

Bestarbeiter an die Spitze stellen, wenn es um neue Initiativen geht. So zum Beispiel die Verkäuferin Irene Herbert mit der Initiative: „Ich will jeden Tag so arbeiten, daß die Kunden immer wieder gern zu mir einkaufen kommen“

Bei der einheitlichen politischen Führung aller gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leiter bewährt sich der monatliche Plan der politischen Massenarbeit. Hier ist unter anderem das Auftreten leitender Genossen und Funktionäre am Arbeitsplatz inhaltlich und organisatorisch festgelegt. Genauso wichtig ist, den Rücklauf der vielfältigen Stimmungen und Meinungen, Vorschläge und Hinweise zu organisieren, um daraus die Schlüsse für die Leitungstätigkeit, für den Inhalt der Mitgliederversammlung, des Parteijahres und der Schulen der sozialistischen Arbeit sowie der persönlichen Gespräche zu ziehen.

Im Mittelpunkt der breiten Volksaussprache in unserem Warenhaus in Vorbereitung des XI. Parteitag des SED steht unsere wachsende Verantwortung als Händler für ein immer größeres Engagement zum Wohle unserer Kunden. Dabei geht es uns im Kampf um den Titel „Warenhaus der vorbildlichen Handelskultur“ darum, die Attraktivität des Verkaufs mit gutem Kundendienst und mit Dienstleistungen so zu verbessern, daß es den Kunden Freude macht, bei uns einzukaufen.

Werner Hieckmann

2. Sekretär

der Kreisleitung Bernau der SED

Direkte Kontakte stärken das Vertrauen der Bürger

Das monatliche Auftreten der Sekretariatsmitglieder und der Mitarbeiter der Kreisleitung in Arbeits- und Jugendkollektiven, vor Werktätigen ausgewählter Berufsgruppen, in Hausgemeinschaften und Familien setzt uns direkt in die Lage, Meinungen und Standpunkte der Menschen für die politische Arbeit nutzbar zu machen.

Gerade dieser direkte Kontakt bestätigt sich immer wieder als ein bedeutsamer Quell, der das Vertrauen der Bürger zur Partei und zu ihrer Politik weiter festigt. Es ist sicher keine neue Erkenntnis, wenn ich sage, daß diese wahrlich vertrauensvollen Gespräche oft sehr viel mehr über das Denken und Fühlen unserer Bürger vermitteln als manch große und gut besuchte Versammlung.

Aus den Diskussionen in Mitgliederversammlungen, aus persönlichen Gesprächen heraus weiß ich, daß der Kampf der sozialistischen Staaten, die Anstrengungen unserer Partei und das persönliche Engagement unseres Generalsekretärs für die Erhaltung des Friedens viel Achtung, Zustimmung und Sym-

pathie der Bürger auch unseres Kreises erhalten. Wir halten für natürlich, wenn es gerade zu dem vielschichtigen Problem des Friedenskampfes viele Fragen gibt. So beantworteten wir zum Beispiel am Tag des Parteisekretärs die häufig gestellte Frage nach dem Sinn der Verhandlungen in Genf, eine Frage, die verbunden ist mit der Hoffnung auf positive Ergebnisse in möglichst kurzer Frist.

Wir haben dazu argumentiert, daß angesichts der bedrohlichen Weltsituation Verhandlungen die einzige vernünftige Alternative darstellen. Solche Gespräche und Verhandlungen finden deshalb bei unseren Bürgern ebenso Zustimmung wie bei den Friedenskräften der Länder des Kapitals, bei den realistischer denkenden Kreisen führender Politiker und Persönlichkeiten des gesellschaftlichen und Wirtschaftslebens kapitalistischer Staaten. Hierin sehen wir die Ansatzpunkte für eine Koalition der Vernunft, die die Reagan-Administration und die aggressivsten Kräfte des Imperialismus zwingen könnte, von ihren Positionen, ein Stück abzurücken und konkreten Abrüstungsvereinbarungen zuzustimmen.

Einige Genossen stellten aber auch besorgt die Frage, ob das von Genossen Gorbatschow vorgeschlagene Moratorium und der zeitweilige Aufschub der Stationierung moderner sowjetischer Waffensysteme nicht das militärstrategische Gleichgewicht negativ beeinflussen würde. Diesen Genossen sagten wir, daß die Sowjetunion zusammen mit allen anderen Bruderstaaten niemals eine Veränderung des militärstrategischen Gleichgewichts im Interesse des Friedens zulassen wird, und daß durch die jüngsten sowjetischen Friedensvorschläge diese militärische Parität auf gar keinen Fall verletzt oder verändert wird.

Nicht nur solche Besorgnis gibt es; es gibt auch pessimistische Stimmen, die meinen, aus den Verhandlungen in Genf käme doch nichts heraus. In unserer täglichen politisch-ideologischen Arbeit prägen wir die optimistische Grundhaltung aus, daß die Existenz der Menschheit gesichert werden kann, wenn die von der UdSSR vorgeschlagene vernünftigste Sache auch von den USA akzeptiert würde: Jetzt im Stadium von Verhandlungen die Vergrößerung der Kernwaffenarsenale auf der Erde einzustellen, die Vorbereitungen der USA für einen Weltraumkrieg zu beenden und auf dieser Grundlage, unter den Bedingungen eines dadurch gestärkten gegenseitigen Vertrauens, den Rüstungswettlauf auf der Erde zu beenden.

Angesichts dieses großen Vorhabens versuchen wir zu klären: Es wäre leichtfertig anzunehmen, daß kurzzeitig Ergebnisse zu erwarten wären. Es wird vielmehr eines langen und beharrlichen Kampfes aller am Frieden interessierten Kräfte bedürfen.

In dem Zusammenhang haben wir daran erinnert, daß auch die Unterzeichnung des Vertragswerkes von Helsinki eines jahrelangen Kampfes bedurfte.